Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 2 (1910)

Heft: 14

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganzen Jahre 1905. Das gleiche Bild ergibt sich aus der Statissik der Wohnungen; die Wohnungsproduktion hat sich von 1905—1909 mehr als verviersacht und sie wird im Jahre 1910 voraukssichtlich das Kunffache übersteigen. "Wir sehen uns so-nach," sagt die Akt. Ges. Leu & Cie., "einer Wohnungsproduk-tion gegenüber, wie sie seit 1898 nicht mehr vorgekommen ist. Wenn in zwei Jahren gegen 3000 neue Wohnungen auf den Markt gebracht werden, so mag die Frage, ob dieses Verhältnis gesund sei, gewiß nicht ganz unbegründet erscheinen. Nun dürfen allerdings folche Bahlen nicht fur fich allein betrachtet werden, sondern sie sinde Susammenhang mit all jenen andern Fak-toren zu bringen, die mitbestimmend für die Lage auf dem Wohnungsmarkte sind: erst das Verhältnis zwischen Wohnungs-angebot und Wohnungsnachfrage läßt einen Schluß auf die Ausichten auf dem Wohnungsmarkte zu. Und da ist in erster Linie zu konstatieren, daß sozusagen alse im Jahre 1909 fertiggestellten Neuwohnungen vermietet werden konnten; denn bei der Jählung Ende 1909 standen sast gleich wenig Wohnungen leer wie im November 1908. Won 1000 Wohnungen waren im Jahre 1908 4,4, im Jahre 1909 4,5 unbesett. In 22 deutschen Großestadten Lenden 1908 von 1000 verkendenen Nohmungen städten standen 1908 von 1000 vorhandenen Wohnungen im

Mittel 24 leer oder beinahe sechsmal mehr als in Zurich. Es ist nicht zu vergessen, daß nach der Liegenschaftenkriss im Tahre 1900 eine falt plötsliche Stockung in der Baukatigkeit eintrat und diese jahrelang lahmgesegt wurde. Daß selbst die rund 1300 Wohnungen, die im Jahre 1909 fertiggestellt wurden, nicht vermochten, das Verhältnis auf dem Wohnungsmarkte zu verschieben, beweist, wie groß die Wohnungsnachkrage ist. Auch die 1600–1700 neuen Wohnungen des Jahres 1910 werden in ihrer werden Wohnungslachkrage ist. großen Mehrzahl wohl ohne Schwierigkeit abgesetzt werden konnen. Die ansehnliche Produktion des Jahres 1910 durfte allerbings für die Bedürfnisse ber nächsten Zeit genügen. Wenn die Bauspekulation Entrauschungen erleben sollte, dann wird es ju einem wesentlichen Teil beshalb sein, weil sie ben Bedurf-nissen der Mieterschaft oft zu wenig Nechnung trägt. Es steht fest, daß ber Mangel an Rleinwohnungen weitaus am empfindlichsten ift. Statt Wohnungen zu errichten, beren Absatz am sichersten und raschesten ware, verlegt sich die Bautätigkeit au sehr auf die Erstellung von Mittelwohnungen, die ihrer höhern Preise wegen für breite Konsumentenkreise nicht in Betracht fallen können. Anderseits ist freilich zuzugeben, daß es wegen der teuren Bodempreise sehr die felwer hakt, eine Nendite aus dem Bau von Saufern mit billigen Kleinwohnungen zu erzielen. Mit Rudficht auf die Allgemeinheit ware es indes zu munschen, daß die Erstellung teurer Qualitatswohnungen eingeschrankt und ber Kleinwohnungsbau etwas mehr geforbert werben konnte. Daburch murbe auch bas Risiko fur bie Bauunternehmer wieber erheblich geringer."

Für die Baupraris.

Sleftrisch betriebene Turmuhren.

Die Anwendung der Elektrigitat in der Uhrenmacherei ift nicht neu. Es eriftieren eine Unmenge Systeme elektrisch betriebener Uhren, doch sind dies alles nur kleine Uhren ohne Schlagwerk, welche von einer Zentraluhr abhängig sind. Große Uhren, welche mit Schlagwerken verbunden sind, elektrisch betreiben zu lassen, ist neuern Datums. Infolge der schweren Hammer der Turmuhren werden diese ausschließlich für Gewichtst antrieb eingerichtet; ihre Gewichte aber muffen meiftens taglich von hand aufgezogen werden. Um diese muhsame Arbeit überflussig zu machen, sind seit einigen Jahren von verschiedenen Turmuhrensabrikanten Bersuche angestellt worden, die großen

Gewichte der Turmuhren automatisch aufziehen zu lassen. In ber Schweiz ist es der Firma J. G. Baer, Turmuhrenfabrik in Sumiswald gelungen, eine Turmuhr zu konstruieren, deren Gewichte mittelst Elektrizität automatisch aufgezogen werden, eine in ber Schweiz patentierte Einrichtung, die mit der großten Sicherheit funktioniert. Die neue Turmuhr mit elektrischem automatischen Gewichtsaufzug Patent Baer ift nicht zu ver-wechseln mit einer gewöhnlichen elektrischen Uhr, benn erstere ist immer noch eine mechanische Uhr, nur mit dem Unterschiede, daß deren Gewichte, anstatt alle Tage von hand, mittelft eines kleinen Elektromotors periodenweise aufgezogen werden. Funktion dieser Einrichtung ift folgendermaßen:

Am Uhrwerk ist eine von demselben automatisch betätigte Stromschlußvorrichtung angebracht, welche alle zwei Stunden in Funktion tritt und einen Motor von $^{1}/_{20}$ bis $^{1}/_{6}$ PS, je nach Uhrgröße, welcher in das Uhrwerk einmontiert ist, in Bewegung sett. Dieser, mittelst Uebersetzung mit der Gewichtswelle verbunden, sest nun lettere in Umdrehung, wodurch die Gewichte aufgezogen werden. Samtliche Gewichte einer Uhr werden gleichzeitig von einem und bemfelben Motor aufgezogen. es nun ofters, ja vielleicht alle Tage vorkommen kann, daß ber Strom infolge Reparatur ober neuer Anschlusse an bas Net fur furgere ober langere Beit unterbrochen werden muß, ift eine Gangreserve von 15 Stunden vorgesehen, mit andern Worten, ber Strom darf mahrend 15 Stunden anhaltend unterbrochen werden, ohne daß die Uhr jum Stillstehen gelangen murbe. Erft wenn ber Strom uber diefe Beit hinaus anhaltend unterbrochen bleiben sollte, wovon man ja ftets bei Zeiten unterrichtet wird, muffen die Gewichte von Sand aufgezogen werden, mit der alten Rurbeleinrichtung, die fur den Notfall beibehalten ift. Da eine anhaltende Stromunterbrechung von mehr als 15 Stunden erfahrungsgemäß kaum alle Jahr vorkommt, wird es nur selten notwendig werden, daß die Uhr von hand aufgezogen werden muß. Bei event. Bedurfnis kann indessen die Gangreserve von 15 Stunden mit geringen Mehrkoften fehr leicht auf 20, 25 oder 30 Stunden erhöht werden.

Der ganze Mechanismus ist solid und so sinnreich angebracht, daß Störungen unmöglich sind, was sich bei den acht bis jett im Betrieb befindlichen Anlagen erwiesen hat (davon sind vier seit mehr als Jahresfrist in Tätigkeit). Jum Betrieb lößt sich jede vorhandene Stromart und Spannung benußen. Der jährliche Stromverbrauch beträgt je nach Uhrgröße 4 bis 50 Kilonattstunden oder 2 bis 25 Fr., während das Aufziehen der ge-wähnlichen Kirchenuhren von Hand mit 50 bis 150 Fr. besolvet werden muß pro Jahr. Troß der Gangreserve von 15 Stunden ist nur wenig mehr als die Hälfte des sonst üblichen Gewichtsfalles notwendig; auch genügen leichtere Gewichte, wodurch die Uhr bedeutend entlastet wird und deshalb einer geringern Abnutung unterworfen ist. Die einfache, solide und gediegene Aussuhrung einerseits und die Verwendung von nur erstklassigem Material anderseits garantieren eine stets zuverlässige Funktion ohne besondere Bartung. Jeder Laie kann zudem die Uhr be-dienen, ohne geringste Kenntnisse des elektrischen Betriebes zu Preis einer folden Turmuhr, wobei der Motor inbegriffen, ift nur unbedeutend hoher als der einer gewohnlichen, so daß sich die Neuerung infolge des billigern Unterhaltes sehr schnell bezahlt macht.

Wettbewerbe.

Sannover u. Wien. Gunther Wagner Plakat. Die Firma Gunther Wagner in hannover und Wien erläßt einen Wettbewerb unter Kunftlern zur Erlangung einer Kollektion von Bildern, die es ermöglicht, die Wirkung der Pelikan-Kunstler-Delfarben dauernd zu beobachten. Preisgericht haben die herren hugo Freiherr von habermann, L. Graf v. Kaldreuth, Dr. Lichtwark, Max Liebermann, Dr. Gustav Pauli, Dr. h. von Tschudi und als Stellvertreter Dr. Wilh. Behnke, Senator Bernh. Roß übernommen. Bur Pramierung stehen 25 000 Mk. jur Berfügung, die folgendermaßen verteilt werden follen:

I. Preis zu 5 000 Mf. ein II. Preis zu 3 000 Mf. ein III. Preis zu 2 000 Mf. ein IV. Preise zu je 1 000 Mf. V. Preise zu je 500 Mf. funf 500 Mf. neun zehn VI. Preise zu je 300 Mf. VII. Preise zu je 250 Mf. zehn

Die genauen Bedingungen konnen kostenlos bezogen werden durch Abt. B. 5 der Firma Gunther Wagner, Hannover.

Zaufenburg. Rheinbrucke (S. 132).

Bur Beurteilung der rechtzeitig eingegangenen 87 Bettbewerbsentwurfe wird bas Preisgericht voraussichtlich am 25. und 26. Juli in Zurich zusammentreten.

Jug. Schlachthaus (S. 172).

Im Wettbewerb jur Erlangung von Entwurfen fur ein Schlachthaus in Bug wurden 33 Projekte eingeschieft. Die W Jury ift in Diesen Tagen jur Beurteilung jusammengetreten.

hirich. Geifer Brunnen (S. 32, 104).

Wie das Hochbauamt der Stadt Zurich mitteilt, sind im Wettbewerb für den Geiser-Brunnen rechtzeitig 55 Enwürfe eingeliefert worden. Das Urteil des Preisgerichts ist erst im August zu erwarten, da Prof. Werba zurzeit verhindert ist.

Diesem heft ift als Kunftbeilage VIII die Reproduktion einer getonten Federzeichnung "Schulhaus in Oltingen" von Architekt B. Brodtbed in Liestal beigegeben.





Leere Seite Blank page Page vide